Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: 1

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unerhofft rettende Wege auftun. Es kann überraſchende Wendungen auch im *Guten* geben. Gott wird es nicht ſchwerer werden laſſen, als wir es ertragen können. „Des Herrn Wort iſt wahrhaftig und ſein Tun iſt lauter Treue." *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik. 8. Januar 1941.

I. Die politiſche und militäriſche Lage. 1. Vereinigte Staaten. Es wird zur Intenſivierung der Aufrüſtung ein „Oberſter Wehrrat" gebildet. Deſſen Vorſitz führt der in dieſem Zuſammenhang bekannte Großinduſtrielle Knudſen. Die geſamte Rüſtungsinduſtrie wird auf raſcheſte und größte Produktion hin organiſiert. Auch Ford macht nun mit. Für die militäriſche Landesverteidigung werden vorläufig 10 Milliarden Dollar (= 45 Milliarden Schweizerfranken) budgetiert. Schon belaufen ſich die täglichen Rüſtungsausgaben auf 30 Millionen Dollar. Der Achtſtundentag wird für gewiſſe mit der Rüſtung zuſammenhängende Induſtriezweige aufgehoben. Die Gewerkſchaften ſind in der großen Mehrheit für Rooſevelts „Plan". Mit England wird verabredet, daß Amerika mit ſeiner Kriegsflotte den Schutz der „Straßen" im Pazifiſchen Ozean übernehme, um jenem anderwärts größere Bewegungsfreiheit zu verſchaffen.

Rooſevelts Botſchaft findet begeiſterten Beifall. Doch bleibt die Oppſition gegen ſeinen „Plan" und namentlich gegen die direkte Teilnahme Amerikas am Krieg. Zu den Hauptopponenten gehört immer der berühmte Flieger *Lindbergh,* der ſchon mehr ein Hitleranhänger iſt. Seine Gemahlin Anna trägt in einem aufſehenerregenden Buche die uns vertraute Theſe vor, man dürfe ſich dem durch die naziſtiſche „Revolution" geſchehenen „Umbruch" nicht verſchließen. Es finde beſonders auch in Quäkerkreiſen Aufmerkſamkeit. Daneben gibt es ſenſationelle Bekehrungen vom Iſolationismus weg zu Rooſevelt, ſo die des Senators *Fiſh.*

Nach London ſendet Rooſevelt ſeinen Vertrauten *Hopkins,* der, wie es ſcheint, dort die gleiche Rolle ſpielen ſoll wie Colonel Houſe für Wilſon. Von der analogen Miſſion Colonel *Donovans* iſt, wenn ich nicht irre, berichtet worden.

Mit *Mexiko* wird ein Abkommen getroffen, wonach es den Flugzeugen der Vereinigten Staaten erlaubt iſt, Mexiko zu überfliegen und ſeine Flugzeugbaſen zu benützen.

Griechenland werden Waffen geliefert, beſonders Flugzeuge.

Die *Flotte* wird in eine „atlantiſche", „pazifiſche" und „aſiatiſche" zerteilt.

II. Südamerika. Uruguay und *Argentinien* verhandeln über panamerikaniſche Flottenſtützpunkte, beſonders an der Mündung des Rio de la Plata. Eine Reihe von Staaten ſchließen *Nichtangriffspakte* miteinander. Argentinien verbietet auf Wunſch der italieniſchen Botſchaft den berühmten Film „Der Diktator" von Chaplin.

III. Südafrika. Der bekannte zu der Auffaſſung von Smuts übergegangene Nationaliſtenführer General *Hertzog* tritt aus dem Parlament aus.

General *Smuts* glaubt an den Eintritt Amerikas in den Krieg und erwartet die Entſcheidung in dieſem Jahre.

IV. Arabien. Gegen *Ibn Saud,* den König von Zentralarabien, wird ein Attentat geplant. Aus welchen Motiven?

V. Oſtaſien. 1. Der japaniſche Außenminiſter *Matſuoka* betont in einer aufſehenerregenden Rede im Schoße der anglo-japaniſchen Geſellſchaft in Tokio Japans Freundſchaft für England und Amerika, verlangt aber Verſtändnis für den japaniſchen „Lebensraum" und den japaniſchen Plan der „Neuordnung Aſiens"

und droht mehr oder weniger deutlich mit der Teilnahme Japans am Kriege an der Seite der Achſenmächte.

Japan führt ſeine eigene Neuordnung weiter durch. Es verſchärft ſeine Kontrolle der Preſſe und unterſtellt den Außenhandel der ſtaatlichen Leitung.

Zwiſchen Japan und *Siam* wird ein Freundſchaftsvertrag abgeſchloſſen.

Die *Spannung* zwiſchen Japan und den Vereinigten Staaten wächſt inzwiſchen. Die Amerikaner werden aus Japan heimgerufen. „Zwiſchenfälle" werden häufiger.

2. *China* rüſte ſich zu einer großen Offenſive.

3. Zwiſchen *Indochina* und *Thailand* (Siam) dauert der halbe Kriegszuſtand an.

VI. Frankreich. Die „größte aller Revolutionen" geht vorwärts. Es ſoll eine *„Konſultative Verſammlung"* ſtattfinden, die auf „autoritärem" und „korporativem" Wege gewählt werden, der Regierung beratend zur Seite ſtehen und ihr auch einen Teil der Verantwortlichkeit abnehmen ſoll. Den Gemeinden unter 2000 Einwohnern wird die bisherige *Autonomie* genommen und die zentrale Verwaltung auferlegt. Die *„Laienſchule"* wird weiter aufgehoben; es ſoll in der Schule wieder von den „Pflichten gegen Gott" geredet werden.

Der italienfreundliche zeitweilige Außenminiſter *Baudouin,* ein großer Finanz-Routinier, ſcheidet aus dem Kabinett aus. Die Kontrolle der Information, d. h. der Preſſe, des Radio etc. übernimmt der Profeſſor der Medizin *Portmann,* der Hitler als Kehlkopfſpezialiſt beraten haben ſoll und der für das Dritte Reich iſt. Die *Havas-Agentur* ſoll künftig Office Français d'Information heißen.

Der ehemalige Gewerkſchaftsführer *Belin,* der ſich ernſthaft um eine revolutionär orientierte korporative Ordnung bemüht habe, werde auch aus der Regierung ausſcheiden.

Ein *Oberſter Gerichtshof* „für Verbrechen gegen die Einheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes" tritt zu Gannat in Funktion.

Emil Buré, der Direktor der Pariſer Zeitung „Ordre", der nach Amerika geflüchtet war, iſt dort geſtorben. Er war ein konſervativer Hitlergegner.

VII. Die Verfolgten, Unterdrückten und Gefährdeten. 1. *Die Juden.* Furchtbares Schickſal: das Schiff „Salvator" (!), das mit 352 jüdiſchen Flüchtlingen nach Paläſtina fahren will, ſcheitert auf dem Marmarameer in einem ſchweren Sturm. (Es war ungenügend ſeetüchtig!) 228 Paſſagiere kommen auf ſchreckliche Weiſe um.

In *Polen* müſſen die Juden bei Meliorationen (Lublin!) und Bauten Sklavenarbeit leiſten, wie einſt in Aegypten dem Pharao.

In *Holland* ſchließt die Beſetzung die Juden aus den Kinos und vielfach auch den Reſtaurants aus.

2. *Flüchtlinge.* Auch aus dem *Elſaß* werden alle franzöſiſcher Sympathien Verdächtigen ausgewieſen. Es ſind ihrer bis jetzt rund 5000. Sie erhalten eine Stunde Zeit zur Vorbereitung.

Die *Virigin Islands,* eine Gruppe der Kleinen Antillen, werden Flüchtlingen aus den von den Deutſchen beſetzten Gebieten, die auf die Einreiſe nach Amerika warten müſſen, als Aufenthaltsort angewieſen.

Der einſtige polniſche Oberbefehlshaber *Rydz-Smigly* iſt aus Rumänien nach der Türkei geflüchtet.

In den franzöſiſchen *Interniertenlagern* iſt eine gewiſſe Beſſerung eingetreten, aber ſchlimm iſt es noch immer. Und nun dieſe Kälte!

3. Die *beſetzten Gebiete* ſind mehr oder weniger alle eine Beute des Hungers und aller ſonſtigen Not, beſonders Polen und Belgien, zum Teil auch das beſetzte Frankreich. Der *Hoover-Plan,* der ihnen Hilfe bringen ſoll, wird immer noch verhandelt. England wolle Medikamente durchlaſſen. Admiral Leahy, der neue amerikaniſche Geſandte in Vichy, verſpricht im Namen der Vereinigten Staaten Frankreich Medikamente und Milch für die Kinder. (Das iſt inzwiſchen ſchon beſchloſſen. 9. I.)

Für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege werden nach Churchills Versprechen durch England gewaltige *Vorräte an Lebensmitteln* für die befreiten Völker aufgehäuft, wenn ich nicht irre besonders in Südamerika.

4. *Norwegen.* Der Konflikt zwischen dem Lande und der Besatzung spitzt sich weiter zu. In Stavanger wird ein *Konzentrationslager* eingerichtet, in das besonders Arbeiterführer gebracht werden. — Die Gewerkschaft der *Seeleute* weigert sich, dem Befehl, ihre auswärtigen Mitglieder heimzurufen, Folge zu leisten. — Der *„Oberste Gerichtshof"* tritt zurück, weil die „Administration" keine Rücksicht mehr auf seine Rechte nimmt. *Quisling* wartet auf seine Stunde.

Dänemark. Deutschland wolle sein Regime verschärfen. Es verlange den Rücktritt der Sozialdemokratie aus der Regierung, wogegen auch der König sich wehre. Man beruft sich auf das deutsche Versprechen, Dänemarks innere Verwaltung unangetastet zu lassen und erklärt, auch die Zugehörigkeit zur *nordischen* Gemeinschaft nicht aufgeben zu wollen. Doch ist der Außenminister Scavenius ganz im deutschen Fahrwasser.

Holland. Es schließt mit Deutschland einen Handelsvertrag, welcher der „wirtschaftlichen Angleichung" an dieses dienen soll.

5. *Rumänien.* Die Unterdrückung der „Eisernen Garde" geht weiter. Sie soll alle Waffen abliefern. (Was freilich nicht durchgeführt werden kann, so wenig wie der Befehl zur Verhaftung der allgemein bekannten Mörder von Professor Jorga und Ex-Minister Madreanu.) Der Name „Rumänischer Legionärstaat" wird durch „Nationaler Block" ersetzt. Antonescu stützt sich auf das *Militär,* dem auch die weitgehendsten wirtschaftlichen Kompetenzen eingeräumt werden. Doch verlassen zahlreiche Anhänger des „alten Regime" dasselbe freiwillig, andere gezwungen. Auch der Außenminister *Sturdza* muß, als zu wenig gefügig, gehen. Die „Eiserne Garde" selbst spaltet sich immer schärfer in einen radikalen und oppositionellen Flügel unter Codreanu (dem Vater des getöteten Führers) und einen gemäßigten und regierungsfreundlichen unter Horia Sima. Der *Revisionismus* nimmt sowohl Rußland als auch Ungarn gegenüber zu. An den *Oelfeldern* wird in großem Maßstab Sabotage geübt.

Finnland. Der Staatspräsident *Kallio* tritt wegen schwerer Krankheit zurück und stirbt rasch darauf. Er wird durch *Ryti* ersetzt. Ministerpräsident wird *Rangell.* Die Zusammensetzung der Regierung behält nach einigen Schwankungen im wesentlichen den Charakter der nationalen Sammlung. Es wird von neuer Gefährdung durch Rußland geredet. (Tauschhandel Balkan — Finnland zwischen Rußland und Deutschland?) *Hungersnot* droht.

Auch *Schweden* bleibt schwer gefährdet und wird von Deutschland her auf alle Weise kontrolliert, benützt und bedrängt. Es rüstet aber gewaltig. Professor *Undèn,* der Präsident der Reichstagskommission für das Auswärtige, der einst im Völkerbund eine erfreuliche Rolle gespielt, erklärt in einer aufsehenerregenden Rede, daß Schweden einen „Anschluß" zurückweise und „neutral" bleibe, dagegen Glied einer „nordischen Gemeinschaft" werden wolle, der auch ein befreites Dänemark angehören müsse.

VIII. Reden. Hitler antwortet auf eine Rede *Churchills* wie auf die erste Rede *Roosevelts* mit Anklage, Hohn und Drohung — dies besonders gegen Churchill, ohne neue Gesichtspunkte, *vielleicht* aber die Türe zu Verhandlungen offen lassend. — Zu *Weihnachten* und *Jahreswende* äußern sich *Hitler, Brauchitsch, Göring, Göbbels, Pétain* — jeder auf seine Art. Nur Mussolini hält zurück.

IX. Verstorbene. Der Begründer der Pfadfinderbewegung, *Baden-Powell,* der einst im Burenkrieg als siegreicher Verteidiger von Mafeking berühmt geworden war, aber später allen Krieg scharf verurteilte, ist in hohem Alter gestorben.

Der stark klerikal gesinnte kroatische Politiker Bischof *Koroschetz* ist gestorben.

X. Krieg und Frieden. 1. Es wird, wie anderwärts angedeutet ist, vor der Herstellung geräuschloser deutscher Flugzeuge und Schnellboote geredet. Die Amerikaner und Engländer sollen an neuen Flugzeugen allerlei bereit haben.

Italien habe für seine Aufrüstung 140 Milliarden Lire (= etwa 30 Milliarden Schweizerfranken) ausgegeben.

2. *Max Dättwyler* habe vom Bundesrat verlangt, daß man ihn als Friedensgesandten zu Hitler, Mussolini und Churchill sende und suche das nach dem Vorbild Gandhis durch Hungerstreik durchzusetzen. Eine *junge Frau* aber habe im *Nationalrat* eine Friedensbotschaft anbringen wollen und sei daran mit Gewalt verhindert worden. Man darf solche Erscheinungen nicht der *ernsthaften* Friedensbewegung aufs Konto setzen.

3. Die *Schweizerische Völkerbundsvereinigung,* der wir früher manches vorwerfen mußten, hat auf ihrer Generalversammlung in Bern mit Entschiedenheit die Idee des *Völkerbundes* festgehalten.

2. Unser Freund *Henri Roser,* der ehemalige Generalsekretär des Versöhnungsbundes, der, wie die Leser wissen, nach dem Ausbruch des Krieges wegen Dienstverweigerung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist mit dem Waffenstillstand in Freiheit gesetzt worden und waltet in Aubervillier, einer Vorstadt von Paris, seines Evangelistenamtes. Die *Gebrüder Vernier* waren ebenfalls wegen Dienstverweigerung in Marseille zu zwei und vier Jahren Gefängnis verurteilt worden und sind nun in Freiheit, der eine, Philipp, wieder als Pfarrer in Belgien.[1])

XI. Arbeiterbewegung. In *Jugoslawien* ist die „marxistische" Gewerkschaftsorganisation zugunsten einer „nationalen" aufgelöst worden.

Die *englischen Gewerkschaften* fordern eine energische Behandlung der Arbeitsprobleme in den Kolonien und Protektoraten des Reiches.

Die Vereinigung der beiden großen *Gewerkschaftsorganisationen der Vereinigten Staaten,* der radikalen: Comittee for Industrial Organisation (C. J. O.) und der konservativen: American Federation of Labour (A. F. L.) ist trotz Roosevelts Bemühungen *nicht* zustande gekommen.

XII. Natur und Kultur. 1. Furchtbare *Kälte* und dann riesige *Ueberschwemmungen* infolge von Tauwetter an vielen Orten.

2. Professor O'Meara von der Universität Dublin habe ein Serum gegen die *Diphteritis* gefunden, das sehr viel wirksamer sei als die bisherigen.

Nun ist auch, inmitten der Katastrophe Frankreichs, *Henri Bergson,* zweiundachtzigjährig, geschieden. Ob an gebrochenem Herzen? Ein größerer Nachruf soll folgen.

Der große Freund Gandhis und Vermittler zwischen Indien und dem Abendland, *C. F. Andrews,* ist ebenfalls gestorben.

XIII. Religion und Kirche. 1. Protestantismus. Von den Pfarrern der protestantischen *deutschen Kirche* tun 5000, ein Drittel, „Wehrdienst", dazu 1000 noch nicht ordinierte Vikare und Kandidaten.

In *Wipkingen* (Zürich) fand wieder eine Tagung der „schweizerischen Freunde der bekennenden Kirche" statt. Sie war wie gewohnt von der mehr oder weniger dialektischen Pfarrerschaft stark besucht. Im Mittelpunkt stand die Frage des Anschlusses an das sogenannte Barmer Bekenntnis der deutschen Bekenntniskirche. Es kam wieder zu der bekannten Auseinandersetzung zwischen *Karl Barth* und *Emil Brunner* über das Problem der sogenannten natürlichen Theologie, d. h. die Frage, ob es nur in Christus oder auch außerhalb seiner eine echte Offenbarung Gottes gebe.

Man faßte keine endgültigen Beschlüsse. Eine weitere Tagung soll solche bringen.

---

[1]) Es gibt von ihm eine sehr schöne kleine Sammlung von Andachten: „Avec le Maître".

Gäbe es gegenwärtig nicht nach Gottes Willen im tiefften Sinne *aktuellere*, das heißt *dringlichere*, Themen?

2. *Katholizismus.* Der *Papſt* hat in einer Weihnachtsanſprache über den Frieden ſeine bekannte Stellung neu geltend gemacht. Es ſchien darin eine recht ſtarke Ablehnung aller Kapitulation vor dem Nazismus enthalten zu ſein. Aber nun erſcheint kurz nachher endlich jene lang erwartete Erklärung der *deutſchen Biſchofskonferenz von Fulda*, und ſie enthält, wie berichtet wird, ein vollkommenes politiſches Bekenntnis zu Hitler und dem Dritten Reiche. Es wäre ein großer Vorzug des Katholizismus, daß er eine *übernationale*, alſo katholiſche, das heißt *univerſale* Haltung einnehmen könnte und müßte, anders als der von Anfang an viel zu ſtark an Staat und Volk gebundene Proteſtantismus, aber nun wirft er ſeine religiöſe Erſtgeburt für ein nationaliſtiſches Linſengericht weg und wird dafür das Gericht empfangen.

Der *japaniſche Staat* fährt fort, die chriſtlichen Kirchen ganz in den Dienſt ſeines Nationalismus und Imperialismus zu ziehen. Wie es ſcheint mit Erfolg. So will es eben die *heidniſche* Denkweiſe.

In *Bethlehem* war am Weihnachtsabend der erſte Fliegeralarm!!

Zur ſchweizeriſchen Lage. 8. Januar 1941.

Die ſchweizeriſche Lage ſtand auch während der Berichtszeit ſelbſtverſtändlich unter dem Zeichen der allgemeinen Lage. Was aber die beſonderen ſchweizeriſchen Begebenheiten betrifft, ſo ſtanden ſie über Weihnachten und Jahreswende unter dem Zeichen der *Ueberfliegungen der Schweiz durch fremde Soldaten* und der *Bombenabwürfe*, worin ſie gipfelten.

Es iſt darüber ſchwer zu reden. Einmal aus außenpolitiſchen Gründen, ſodann aber auch weil der *Sachverhalt* ſelbſt, das heißt: die Herkunft der Flieger, wie Sinn und Abſicht ihrer Aktion, nicht über jeden Zweifel hinaus abgeklärt ſind. Einiges iſt daran jedenfalls von Bedeutung. Die Tatſache des *Krieges* iſt durch dieſe Bombenabwürfe und ihre Wirkung vielen Schweizern näher gebracht worden. Was ſind dieſe „Schreckensnächte" von Baſel und Zürich, verglichen mit dem, was andere Länder erleben, was vor allem London erlebt? Ein Tropfen Waſſer verglichen mit einem Ozean. Man hat ſodann in all dieſem Ueberfliegen eine ſehr handgreifliche Demonſtration davon erlebt, was die ganze *Verdunkelung* bedeutet. Denn während der nicht verdunkelten Zeit ſind die Bomben auf Zürich gefallen und während der verdunkelten (wenn ich nicht irre) auf Baſel. Und auch über die verdunkelte Schweiz ſind Engländer und Deutſche nach Italien geflogen. Dieſe Verdunkelung iſt eben — nun, Verdunkelung! Eine Illuſtration hat weiter die Tatſache erfahren, daß wir unter uns ein — Oerlikon und Aehnliches haben. Dafür könnten wir eines Tages bezahlen müſſen. Es hat nicht wenig Leute gegeben, die daran gedacht haben. Endlich hat der Umſtand, daß jene bombenwerfenden Flieger im allgemeinen und offiziell als engliſche betrachtet wurden, einer Stimmung gegen *England* Nahrung gegeben, die bei uns in ziemlich weiten Kreiſen verbreitet und zum Teil Gegenſtand einer bewußten *Agitation* iſt. *Wem* dieſe Stimmung dient und welchen Nutzen ſie der *Schweiz* bringen ſoll, mögen die Leſer überlegen.[1]) Es iſt auch nicht leicht einzuſehen, was für einem Zweck eine ſolche engliſche Fliegeraktion dienen ſollte. Denn für gewiſſe Zwecke, die man ihr etwa zuſchreibt, wäre ſie ja doch viel zu ſchwach. Sie könnte nur Verbitterung ſchaffen. Wenn auf der andern Seite auch Zeitungen, denen jene agitatoriſche Tendenz ferne liegt, einander die ſtereotype Formel von jenem England nachſchwatzen, das „angeblich" für die kleinen Völker kämpfe, ſo beweiſt das nur wieder den geiſtigen Tiefſtand, auf den wir gelangt ſind.

---

[1]) Neuerdings wird berichtet, daß in *Genf* mit Flugblättern und Maueranſchlägen eine ſolche Agitation gegen England betrieben worden ſei.

Eine ſolche Agitation betreibt in ihren erſten Nummern auch jene neue Zeitung mit dem ſehr zeitgemäßen Titel *„Aktualis“*, deren Entſtehungsgeſchichte ſchon ſeltſam war. In dieſem Sinne ſchreibt darin jener Doktor *Roman Boos*, deſſen alldeutſcher Fanatismus wohl noch der gleiche iſt, wie vor zwanzig Jahren. Die Hetze gegen den Völkerbund und überhaupt den „Weſten“ gehört auch dazu. Dieſe ganze Art von Agitation geht überhaupt wie eine Flut über uns hin, überall eindringend und Schlamm abſetzend. *Jakob Schaffners* Salbadereien ſind nicht eine ihrer gefährlichſten Formen.[1])

Zum Kapitel der auswärtigen Beziehungen gehört auch das neue Auftauchen des Problems unſerer diplomatiſchen Beziehungen zu *Rußland*. Der Große Rat von Baſelſtadt hatte auf einen kommuniſtiſchen Antrag hin beim Bundesrat angeregt, daß dieſe Beziehungen endlich normal geſtaltet würden. Es wurde dafür beſonders angeführt, daß Rußland gerade gegenwärtig als Abnehmer von Induſtrieprodukten und noch mehr als Lieferant von Lebensmitteln und Rohſtoffen für uns wichtig wäre. Das leuchtet ja auch ein. Es ſollte genügen, daß wir infolge der Mottaſchen Privatpolitik gegen Rußland viele Hunderte von Millionen verloren haben. Die Antwort des Bundesrates war denn auch diesmal viel weniger a priori ablehnend, und es iſt im übrigen zuzugeſtehen, daß der Augenblick für einen politiſchen Akt dieſer Art nicht gerade ſehr günſtig iſt.[2])

Wir kommen damit von ſelbſt auf die *innere Politik*. Dieſe ſteht, ſoweit ſie offiziell iſt, immer noch unter dem Zeichen der *Reaktion*. Dem Ausſchluß der zur ſozialiſtiſchen Partei übergetretenen *Kommuniſten* aus dem Großen Rat von Genf (den die Partei mit einem Sitzungsſtreik beantwortete), ſoll eine ähnliche Maßregel in Baſel folgen. Den öffentlichen Biblotheken iſt verboten worden, kommuniſtiſche Literatur anders als an Perſonen auszugeben, die ſie zum Zwecke gelehrter Studien benutzen wollten. Unſere Bupo kontrolliert halt die Lektüre der „freien Schweizer“!

Aber noch weiter geht es auf dieſer Linie. Schweizer, die für ihr Land eingeſtanden ſind und ſchwerere Opfer gebracht haben, als unſere heutigen großen Patrioten ſich noch mit Flirten, Karrieremachen und Anbetung fremder Mächte begnügten, werden von der Bundespolizei *überwacht*. Den Veranſtaltungen von „Arbeit und Bildung“ wohnen regelmäßig *Detektive* bei, und verwandte Bewegungen werden heimlich beſpioniert. Wir haben nun freilich nichts zu verbergen — möchte die Bundespolizei nicht *mehr* zu verbergen haben! — aber daß es mit der Schweiz ſo weit gekommen iſt, das iſt Schmerz und Schande und iſt tiefſte Landesgefahr.

Daneben gehen Erbärmlichkeiten her, wie jene Anträge, die im *Nationalrat* von welſchen und deutſchſchweizeriſchen Reaktionären geſtellt werden: daß eine Kritik am Bundesrat, wie ſie beſonders bei Anlaß der berüchtigten Radiorede von Pilet-Golaz und ſeines ebenſo berüchtigten Interviews (das Herr Rochat, der Antragſteller, ein „minuscule inident“ nannte), von allen Seiten kam, geſetzlich verhindert werden ſollte, daß ebenſo eine analoge Kritik am Nationalrat (von dem „Unabhängigen“ Pfändler ausgehend, allzu ſenſationell und inkorrekt aufgemacht) unterdrückt werde, wobei der Haß des Spezierers gegen Migros eine Rolle ſpielt. Und anderes derart.

Daß die Genfer wieder das *Frauenſtimmrecht* verworfen haben, diesmal ſogar mit zwei Dritteln der Stimmen, rechne ich auch zu dieſen Erbärmlichkeiten unſeres politiſch-geiſtigen Zuſtandes.

Auf einer verwandten Linie treffen wir jenen *Militarismus* an, den wir

---

[1]) Jakob Schaffner hat ſcheints inzwiſchen in *John Knittel* eine zu ihm paſſende Geſellſchaft erhalten, während *Georges Oltramare* in Paris unter dem Pſeudonym Charles Dieudonné (!) im *deutſchen* Dienſte die Zeitung „La France au travail“ leitet. Ein würdiges helvetiſches Kleeblatt!

[2]) Inzwiſchen iſt eine ſchweizeriſche Handelsdelegation nach Moskau geſchickt worden. Das iſt eine erſte Bezahlung für die Rußlandpolitik Mottas. 12. I.

ſcharf von der *ernſthaften* militäriſchen Landesverteidigung unterſcheiden. Ihm dienen gewiſſe Filme, ihm das neueſte Werk Gonzague de Reynolds: „La Cité sur la montagne", deſſen Titel ſchon faſt eine Blasphemie iſt (vgl. Matthäus 5, 14), ihm die Einführung obligatoriſcher leiblicher Uebungen an der Univerſität Zürich, die allerdings unter Nichtbeteiligung von 40 Prozent nur mit 10 Stimmen Mehrheit (718 gegen 708, bei einem abſoluten Mehr von 714) beſchloſſen wird. Daß ſolche Dinge die Schweiz nicht retten, ſondern das Eiſen durch Blech erſetzen, ſieht jeder ernſthafte Menſch.

Eine andere Seite aber zeigen die oberſten militäriſchen Behörden bei der Behandlung der *Alkoholfrage* in der Armee. Als gegen eine Vereinigung von Offizieren zur Bekämpfung des Alkoholismus im Militär von ſeiten der Alkoholintereſſenten Einſprache erhoben wurde, iſt das Militärdepartement für jene Offiziere eingetreten. Sicher auch im Sinne des Generals, der ſich ja über dieſen Punkt, wie über das Verhalten des Militärs zu den *Frauen*, ſchon früher auf eine Weiſe geäußert hat, die ihm und der Armee Ehre macht und die wir andern gerne und dankbar anerkennen.

Der General hat auch zur *Jahreswende* eine Rede gehalten, die durch ihre Einfachheit und Ehrlichkeit ſehr erfreulich gegen den Schwulſt abſtach, mit dem Pilet-Golaz ſeine Präſidentſchaft quittierte.[1])

Eine Hauptrolle ſpielen ſelbſtverſtändlich die wirtſchaftlichen Dinge. Hier findet, ſo viel ich urteilen kann, ein ernſthaftes Schaffen ſtatt. Das Geſetz über die Entſchuldung der Landwirtſchaft iſt endlich verabſchiedet worden. Ein beſonderer Beſchluß des Bundesrates wendet ſich gegen die Bodenſpekulation. Eine Art Zuckermonopol wird geſchaffen. Der Hotellerie werden weitere 5 Millionen zugewendet, auch die Einſchränkung von Neubauten neu geordnet. Die Stickerei hat ſchon eine analoge Unterſtützung erfahren. An die Spitze einer neuen Verkehrszentrale wird unſer Freund Armin Meili geſetzt — möge er dort die beſſere Seite ſeiner Begabung entfalten!

Was im übrigen unſere wirtſchaftliche und von ihr aus ſtark auch unſere ganze *ſoziale* Lage beherrſcht, iſt die wachſende *Not*, die durch den Krieg und unſere „doppelte Blockade" erzeugt iſt. Es wächſt die Knappheit an Lebensmitteln, Rohſtoffen, Heiz- und Treibmaterial. Der neue Vertreter der Volkswirtſchaft hat für dieſen Zuſtand das ſehr anſchauliche Bild von der „belagerten Feſtung" geſchaffen. Es taucht die Idee auf, Hilfe und Rettung durch einen *vermehrten Anbau* unſeres verfügbaren Bodens zu ſchaffen. Dafür gibt es einen ausgearbeiteten Plan von Dr. Wahlen, der ſehr gelobt wird. Seine Verwirklichung erforderte vor allem eine gewaltige Vermehrung der landwirtſchaftlichen *Arbeitskraft*. Sollten doch ſchon in dieſem Jahre 50 000 Hektar urbar gemacht und bepflanzt werden.

Die Schwierigkeit, die darin liegt, leuchtet jedem ein, der etwas von Landwirtſchaft verſteht. *Trotzdem — die Ausführung des Planes ſollte möglich ſein*, wenigſtens ſoweit opferfähige Hingabe in Betracht kommt. Hier könnte einmal ſo viel ungebrauchte oder am falſchen Orte gebrauchte Kraft ſich im Dienſte einer großen Sache betätigen.

Dagegen ſollten wir dafür nicht das Wort „*Anbauſchlacht*" brauchen. Das ſtammt aus der Sprache der Diktaturen. Ueberhaupt — en passant geſagt — iſt unglaublich, mit welcher Gelehrigkeit wir eine Sprache annehmen, die den gleichen Geiſt atmet, den wir als Todfeind der Schweiz betrachten. Wir preiſen den *Dialekt* als Rettung unſerer Eigenart und brauchen dafür ein „Schriftdeutſch", das ſo ſtark als möglich eine ſehr *fremde* Eigenart ausdrückt. Es gilt, auf die rechte Art, auch in der *Sprache* die Schweiz zu verteidigen.

Um aber auf die wirtſchaftliche Lage zurückzukommen, ſo iſt ſie in der

---

[1]) Von deſſen unvermindertem *Selbſtbewußtſein* zeugt die Stelle, wo er die Rettung der Schweiz *ſeinem* Gebete zuſchreibt — überhaupt die Rolle des „Ich" in dieſer Rede.

Tat ernſt genug.[1]) Sie iſt auch geeignet, uns jene Ueberlegungen nahe zu bringen, die der im letzten Abſchnitt von „Zur Weltlage“ wiedergegebene Artikel der „Times“ enthält. *Es iſt ſehr viel mehr nötig, als einige Maßregeln der Hilfe und Sozialreform.*

Wir ſtehen am Eingang dieſes Jahres mit dem Gefühle, daß es auch die *Entſcheidung* über das Schickſal der *Schweiz* bringen könne. *Dieſe* Ueberlegung tritt an die Spitze aller unſerer ſchweizeriſcher Gedanken. Die neue weltpolitiſche Lage ſchließt wohl auch neue Gefahren für die Schweiz ein.

Zwei Poſtulate treten, ſcheint mir, aus dieſer Sachlage vor allem hervor.

Da iſt die *Führung*, die ungleich mehr als bisher unſere *beſten* Kräfte erforderte. Das bleibt eine ganz dringende Sache.

Da iſt ſodann ein dem Sinn der Schweiz und dem Ruf der Stunde angemeſſenes einfaches und wahres *Programm* der notwendigen politiſchen und ſozialen Umgeſtaltung der Schweiz, das hervortreten und die Kreiſe ſammeln müßte, welche in *dieſem* Sinne eine neue Schweiz wollen. Dieſe neue Schweiz muß ſich in den Seelen bilden, daß ſie hervortreten kann, wenn ihre Stunde gekommen iſt — vielleicht nach einer Winterzeit.

Von ſelbſt verſteht ſich, daß ſie nur aus einer tiefen und ſtetigen *Beſinnung* und gründlichen *Umkehr* hervorgehen kann. Ueber einer *ſolchen* Schweiz aber, das dürfen wir im Glauben feſthalten, wird Gott ſeine Hand halten, ſie nicht vor Gericht bewahrend, aber auch durch Gericht hindurch rettend.

Von der Gemeinde der Verewigten.

1. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht von dem Hingang *Frau Kirſten Svelmoe-Thomſens.* Sie war eine vieljährige eifrige Leſerin der „Neuen Wege“ und eine treue Freundin ihres Redaktors, der einſt auch in ihrem Heim einige Tage verbringen durfte und mit ihr vor dem Grabe Kierkegaards geſtanden iſt. Die Friedensſache verliert mit ihr eine ihrer lauterſten und hingebendſten Geſtalten. Mit ihrem Gatten, dem Pfarrer Thomſen, zuſammen hat ſie, die geſchulte Theologin, unter Kopenhagens Proletariern ein Pfarramt im Geiſte eines echten, warmen, keine Anfechtung ſcheuenden urchriſtlichen Kommunismus geführt. Sie hat den frühen Tod des geliebten Gefährten nicht ertragen können und gewiß auch unter dem Schickſal Dänemarks furchtbar gelitten. Menſchen wie ſie ſind geeignet, in uns den Glauben an den Menſchen aufrecht zu erhalten. Ihr Andenken wird beſonders im Norden noch lange leuchten.

2. *Paul Paſſy,* der hochbetagt, ich fürchte mit einem über dem Schickſal ſeines Landes gebrochenen Herzen, geſchieden iſt, gehörte zu den Pionieren und Apoſteln des „religiöſen Sozialismus“. Ihm müßte in ruhigeren Zeiten ein ganzer Aufſatz gewidmet ſein. In ſeiner eigenartigen Geſtalt vereinigten ſich viele der beſonderen Vorzüge ſeiner Raſſe mit einigen ihrer Mängel. Sohn des berühmten Philologen und Friedensvorkämpfers Frédéric Paſſy, iſt er ſelbſt auch ein bedeutender Philologe und als ſolcher Profeſſor an der Sorbonne in Paris geweſen. Eine leidenſchaftliche, vielleicht allzu leidenſchaftliche, antimilitariſtiſche Stellungnahme hat ihn ſeine Profeſſur gekoſtet. Er hat das Opfer freudig auf ſich genommen und ſich um ſo eifriger und völliger ſeinem religiös-ſozialen Apoſtolat gewidmet. In der Bewegung vertrat er eine, wie ſeine ganze Perſon, vielfach an angelſächſiſches Weſen erinnernde Verbindung von poſitiver chriſtlicher Gläubigkeit und evangeliſtiſchem Auftreten mit einem ebenſo radikalen, wenn auch undogmatiſchen Sozialismus, der ebenfalls zum urchriſtlichen Kommunismus neigte.

---

[1]) Es iſt zu begreifen, wenn man auf Grund davon die maſſenhafte Verſendung von Lebensmittelpaketen ins Ausland verbietet. Nur mit den *Interniertenlagern* hätte man wohl eine Ausnahme machen dürfen und ſollen. Dagegen wäre wohl endlich der Produktion und Konſumption des *Alkohols,* beſonders des Bieres, auf den Leib zu rücken.

Z. 10.—; I. S. in H. 5.—; A. P. in Z. 5.—; A. St. in Z. 3.—; J. H. in L. 2.—; E. St. in A. 1.—; St. M. in W. 5.—; M. M. in W. 3.50; H. K. in B. 10.—; F. L. in B. 5.—; G. Sch. in St. G. 5.—; W. H. in St. M. 30.—; J. R. in C. 5.—; G. M. in B. 10.—; E. B. in Z. 5.—; S. L. in Z. 20.—; O. G. in W. 5.—; P. K. in G. 5.—; M. F. in B. 10.—; Dr. C. I. in St. G. 10.—; S. St. in Z. 5.—; E. W. in B. 10.—; J. L. in B. 10.—; C. L. in T. 10.—; H. in C. 5.—; M. F. in O. 50.—; Dr. W. in F. 20.—; A. Sch. in Z. 5.—; E. Sch. in Z. 5.—; Ungenannt 100.—; S. Z. in Z. 10.—; J. Sch. in St. 30.—; S. K. in O. 10.—; W. von Sch. in B. 10.—; F. W. in F. 20.—; O. Z. in D. 10.—; S. K. in T. 5.—; J. S. in Z. 10.—; H. S. in W. 10.—; E. Sch. in L. 10.—; P. L. B. 5.—; A. G. in O. 5.—; G.-K. in O. 10.—; G. W. in B. 5.—; K. B. in B. 5.—; L. Sch. in Z. 5.—; M. F. in Z. 20.—; durch E. L. in B. 20.—; C. N. in A. 10.—; L. J. in G. 5.—; L. M. in Z. 1.—; Kinder Sch. in Z. 1.50; E. N. in C. 50.—; C. N. in H. 100.—; H. St. in Z. 2.—; Pfr. St. in B. 4.—; P.-L. in Z. 10.—; J. B. in C. 10.—; E. K. in B. 5.—; A. B. in B. 10.—; R. G. in Z. 5.—; P.-L. in Z. 10.—; Schw. L. in Z. 200.—; E. E. in G. 5.—; A. N. in Z. 3.—; Ungenannt 20.—; R. in Z. 10.—; A. u. R. H. in O. 10.—; E. H. in L. 5.—; R. T. in Z. 7.—; B. N. in Z. 10.—; Ortsgruppe I. F. F. F. in W. 60.—; R. G. in Z. 5.—; A. B.-G. in B. 5.—; M. K. in L. 20.—; E. L. in K. 20.—; M. P. in Z. 30.—; D. G. in H. 15.—; F. K. in A. 10.—; L. L. in Z. 20.—; L. Sch. und M. W. in Z. 120.—; E. H. in Z. 6.—; P. A. in Z. 3.—; J. L. in Z. 5.—; N. H. in Z. 10.—; Fr. H. in Z. 10.—; Fr. B. in Z. 10.—; A. K. in Z. 50.—; E. S. in A. 15.—; T. P. in A. 10.—; O. V. Sch. in Z. 30.—; Pfr. D. in O. 200.—; S.-Z. in W. 20.—; Soz. Frauengruppe Trimbach 25.—; N. M. in Z. 10.—; V. in B. 10.—; S. St. in B. 5.—; Kinderheim Felsengrund in St. 20.—; Dr. K. in St. 10.—; H. H. in T. 40.—; E. J. Z. 10.—; J. H.-H. in Z. 10.—; E. M. in D. 10.—; W. Sch. in M. 20.—; W. S. in B. 7.—; Sektion Bern der I. F. F. F. 100.—; Dr. M. Sch. in Z. 50.—; J. R. Sch. in Z. 50.—; A. W. in Z. 10.—; H. & C. Sp. in W. 20.—; P.-L. in Z. 10.—; Dr. P. v. M. in Z. 200.—.

Zusammen: Fr. 2798.—. Seit Beginn der Sammlung: Fr. 7280.40.
Weitere Gaben werden gern angenommen: Postcheck VIII 15 557.

Unsere schweizerischen Interniertenlager.

In unsern schweizerischen Interniertenlagern ist durch das Eingreifen energischer Menschen, vor allem der Frau Dr. Kägi, vieles gebessert worden, und im allgemeinen steht es damit nun wohl nicht übel, ja da und dort sogar gut. Aber es gibt noch solche, wo es bitterbös aussieht. Vor mir liegt ein Dokument, welches die Zustände darstellt, die in einem derartigen Lager herrschen: Schwerste Ueberarbeitung bei völlig ungenügender Kleidung und Nahrung, auch ohne Rücksicht auf die große Kälte dieses Winters; die Arbeit dazu wertlos; auch keine Rücksicht auf die körperliche und geistige Individualität der Häftlinge (so hätte ich beinahe gesagt; denn es ist offenbar der Gefängnisstil, welcher der Leitung vorschwebt); übler Geist bei der Leitung und vieles derart.

Ich habe Ursache, die Darstellung dieses Dokumentes für im wesentlichen richtig zu halten. Das Arbeitslager, das gemeint ist, werde ich denen, die mehr wissen möchten, gerne nennen. Ich hoffe im übrigen, daß jenes Dokument in Hände gerate, die auch hier helfen wollen und können.

Berichtigungen. Im Januarheft muß es auf S. 1, Z. 15 von oben heißen: „ein *trotziges*“ (nicht ein „törichtes“) Ding; auf S. 2, Z. 23 von oben „*suchen*“ (nicht „versuchen“; auf S. 28, Z. 2 ovon oben „Die *Gefahr*“ (statt „sie“); S. 44, Z. 29 von oben „*schwere*“ (statt „schwerere“).